

Es war sehr lange ruhig, kein Wort fiel, minutenlang. Zuvor hatte Markus Burkart, frisch verliebt in seine neue Partnerin Sandra, bei einer Radtour seine Ansicht zum Thema Kinder verraten. Vier wollte er. Wie es bei ihr aussehe? Die beiden waren schon ziemlich weit geradelt, schweigend, ehe sie dann sagte: „Ja. Warum eigentlich nicht.“

Dieses Grundsatzgespräch, das wohl in der Anfangsphase vieler Partnerschaften geführt wird, fand vor 22 Jahren statt. „Da hat er mich gleich mal geschockt“, sagt Sandra Burkart und schmunzelt. Heute spielen fünf Kinder im Alter von zwei bis zwölf im Garten, den Markus Burkart als gelernter Schreiner mit Schaukel, Klettergerüst, einer Holzlok samt Waggon und Sitzbänken zum Kinderreich umgebaut hat. Dazu kommen noch der vierzehnjährige Florian und Isabel (18), die bei den Erwachsenen am Tisch Platz genommen haben. Nur Katharina, mit 19 Jahren die Älteste, fehlt heute in der Runde.

Mit ihren acht Kindern gehört die 41-Jährige in Deutschland zu den vier Prozent der Frauen, die vier oder mehr Kinder zur Welt gebracht haben, ein Leben zwischen Job und Küche, Wäscheberg und kindgerechten Radtouren, wenig Schlaf, aber viel Kinderlachen führen. Laut einer Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) von 2019, die kinderreiche Familien in Deutschland erforscht hat, bekamen Anfang der 1970er-Jahre etwa 30 Prozent der Frauen in Deutschland drei oder mehr Kinder – heute sind es noch 16 bis 17 Prozent.

Die Burkarts bringen Klischees zum Wanken

Dass die Geburtsraten hierzulande seit Jahrzehnten niedrig sind, ist nichts Neues. Und ebenso wenig sind es Folgen wie Fachkräftemangel, kollabierende Gesundheits- und Sozialversicherungssysteme, die prognostiziert werden, weil sich der Rentneranteil zwischen 2000 und 2035 vermutlich verdoppelt. Doch die Studie zeigt auch, dass die gesunkenen Raten zu 68 Prozent darauf zurückzuführen sind, dass die Zahl der Kinderreichen (das sind Familien mit mindestens drei Kindern) abnimmt.

Warum das so ist? Auch dafür liefert das BiB Erkenntnisse, die über die Folgen von Individualisierung, Problemen bei der Partnerfindung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinausgehen. Laut der bei jungen Erwachsenen durchgeführten Befragung glaubt zwar nur jeder Zehnte, dass Kinderreiche „asozial“ seien. Gleichzeitig vermuten aber mehr als 80 Prozent, dass Großfamilien von der Gesellschaft als „asozial“ angesehen werden. Viele Kinder, ein Imageproblem?

Tatsächlich haben auch die Burkarts schon die Erfahrung gemacht, dass sie nicht so richtig ins heutige, vierköpfige Familienweltbild passen. Wie etwa nach der Geburt des dritten Kindes, als die Oma glücklich sagte: „Ach, ein Bub. Gott sei Dank. Dann ist ja jetzt fertig.“ Nein, war es nicht. Das vierte Wunschkind kam, der Kontakt wurde weniger – und



Kinder-Reich

brach nach und nach ganz ab, als die Burkarts das Haus in Hertzen erwarben und das kleinere im Heimatort verkauften. Dann spielte die Hormonspirale dem Paar einen Streich. „Unser Ding war immer: gerade Zahlen. Bei ungeraden ist dann eins zu viel oder eins zu wenig. Deshalb haben wir uns nach dem fünften Gedanken gemacht über die Nummer sechs, das war's Mariele“, sagt Burkart und seine Frau ergänzt humorvoll: „Und dann haben wir uns von Kind zu Kind weitergeschafft.“

Längst sind die Burkarts im Ort fest verwurzelt, haben sich als Vorzeigefamilie etabliert, die zeigt, wie es mit vielen Kindern funktionieren kann. Sie sind im Musikverein, im Roten Kreuz, im Turnverein aktiv, machen in der Freizeit ausgedehnte Radtouren und sind im Alltag aufeinander eingespielt wie ein gut laufendes Uhrwerk. Mittlerweile hat die Zollbeamtin auf 20 Prozent zurückgeschraubt. Während sie arbeitet – und nicht nur dann – bügelt, kocht oder backt ihr Mann neben seinem 100-Prozent-Job mit den Kindern. Sie machen ihre Großeinkäufe zusammen und wechselweise mit verschiedenen Kindern, damit sich jedes auch mal was aussuchen darf, achten dabei auf Nachhaltigkeit und Frische.

Hört sich nach Märchen an? Mitnichten. Werden die Kinder gefragt, was an so einer Großfamilie blöd ist, müssen sie erst einmal lange überlegen. Dann kommt ein harmloses: „Wenn alle in dein Zimmer reinplatzen, und du willst deine Ruhe haben.“ Lautet die Frage aber, was sie gut finden, explodiert ein kleines Sprachfeuerwerk: „Man hat immer jemandem zum Kuseln.“ – „Und zum Spielen.“ – „Wir sind ein Team. Wir sind nicht gegeneinander, sondern machen das zusammen.“ Kinderreichtum – das kann auch ein märchenhaftes Glück sein.

Text: Anita Fertl, Foto: Daniel Schoenen



Markus (2. v. li.) und Sandra Burkart (re.) haben sich bewusst für viele Kinder entschieden. Die Älteste, Katharina (kl. Bild), kommt noch heute gern heim.

Nachhaltiger kann Sparen nicht sein
Machen Sie mehr aus Ihrem Bett!

www.zboe-raumgestaltung.de

HÜSLER NEST
Das original Schweizer Naturbett.

Z B ö
Naturbewußt wohnen

Ein Hüslер Nest Schlafsystem macht mehr aus Ihrem Bett. Stellen Sie sich Ihr individuelles Schlafsystem zusammen und profitieren Sie diesen Herbst vom absoluten Vorzugspreis.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

ZBÖ Natürliche Raumgestaltung
Gewerbestr. 17
79219 Staufen i. Br.
Tel. 07633- 500016
Fax. 07633- 7809

DIE SCHATZKAMMER FÜR FAHRZEUGLIEBHABER!

TRUNZ GALERIE

- ✓ kein öffentlicher Zugang
- ✓ VdS Alarm gesichert
- ✓ Erneuerbare Energie
- ✓ Individueller Service
- ✓ Stromanschluss am Stellplatz
- ✓ Exklusive Stellplätze

Eine Schatzkammer auf höchstem Niveau Nähe Freiburg – Basel:
Gewerbepark Breisgau · Schlatter Straße 4 · D-79427 Eschbach
M. Trunz · Telefon 0163-4800800 · info@trunz-galerie.de · www.trunz-galerie.de